

Keine Angst vor den Testaten

Das 2. Studienjahr der Medizinischen Fakultät steht jetzt vor dem Anatomiephysikum. Prüfungen, Testate sind immer dazu angetan, in der Magengegend jene unbestimmbareren Gefühle auszulösen, bei manchem Freund dieses Studienjahres haben sie sogar jetzt schon eine ordentliche Portion Kopflosigkeit und Zweifel an den eigenen Kräften hervorgerufen.

Anders in der Seminargruppe 13. Die Freunde der Gruppenleitung haben sich von Anfang an, als die ersten Stoßseuffer, „das schaffe ich nicht“, zu hören waren, mit klarem Kopf durchgesetzt und dort, wo Zweifel am eigenen Leistungsvermögen sich breitgemacht drohten, die Kräfte real eingeschätzt und gemeinsam mit allen Freunden der Seminargruppe überlegt, wie sie am nutzbringendsten und rationellsten einzusetzen seien, damit alle Freunde der Seminargruppe das Anatomiephysikum und schließlich das gesamte Physikikum bestehen.

Praktisch sah das so aus: In der vorlesungsfreien Zeit, vom Dezember bis März waren die Freunde der Seminargruppe 13 nicht jeder für sich allein gestellt und kamen mehr oder minder planlos

und unsystematisch (wie manche andere Gruppe dieses Studienjahres) ihren Aufträgen nach, sondern jeder arbeitete in einer der Studiengruppen nach einem gemeinsam beratenen und in der Gruppe festgelegten Schwerpunktplan. Nach intensivem Selbststudium fanden sich die einzelnen Freunde in den Studiengruppen zusammen, und nun beschränkte man sich nicht mehr, wie früher oft, auf das gegenseitige Abfragen – das geschah zwangsläufig mit, war jedoch keinesfalls Hauptinhalt der Studiengruppenarbeit –, sondern die Freunde diskutierten vor allem über offenegebliebene Fragen, strittige Probleme.

Die Freunde der Seminargruppe 13 wissen, die Studiengruppenarbeit hat nur dann einen Sinn, wenn man sie systematisch verbessert und auf alle Fächer ausdehnt. Nicht zufällig steht gerade deshalb diese Erkenntnis an erster Stelle in einem Aufruf dieser Gruppe an alle Seminargruppen, „eine umfassende Studiengruppenarbeit in allen Lehrfächern aufzubauen bzw. weiterzuführen“. Und gleich weiter heißt es: „Wir wollen die Grundlagenseminare und Anatomietestate planmäßig und gewissenhaft vorbereiten.“

Die Seminargruppe 13 hat der „Papiertform“ der Studiengruppen einen praktischen Inhalt gegeben.

Das ist die einfach zu begreifende, erfolgreiche Methode der Seminargruppe 13 des 2. Studienjahres der Medizin. Auf diese Weise gut vorbereitet, geht diese Gruppe an Testate und Prüfungen unbekümmert heran, mit dem Wissen um die eigenen Kräfte und mit den in vielen gemeinsamen Aussprachen und Diskussionen in den Studiengruppen erprobten und erworbenen Kenntnissen. (Für alle sichtbar, wird die Gruppenleitung von Zeit zu Zeit an der Wandzeitung der Gruppe einen Leistungsspiegel veröffentlichen. Dort kann jeder Freund der Seminargruppe entnehmen, wo er steht und was er tun muß, um sich zu verbessern.)

Die Seminargruppe 13 gehört zu jenen Gruppen, die „Gruppe sozialistischer Studenten“ werden wollen. So ist es begrüßlich, daß diese Seminargruppe stets bestrebt ist, den anderen Gruppen des Studienjahres zu helfen und sie voranzubringen. Die Seminargruppe 13 fördert die Gruppenleitung von Zeit zu Zeit an der Wandzeitung der Gruppe einen Leistungsspiegel heraus, und sie wendet sich an alle Seminargruppen, gleich ihr eine planmäßige und systematische Studiengruppenarbeit zu betreiben. Die Freunde der Seminargruppe 13 betrachten dies als Beitrag zu der großen Wettbewerbsbewegung unserer sozialistischen Industrie und Landwirtschaft und als einen wesentlichen Schritt, dem Ziel „Gruppe sozialistischer Studenten“ näher zu kommen.

Wissenschaftliche Studentenkongresse

VI. Arbeitstagung der Geographiestudenten der DDR

Vom 31. März bis zum 2. April 1960 findet in Leipzig die VI. Arbeitstagung der Geographiestudenten der DDR statt. Auf dem Programm stehen unter anderem ein Referat von Dozent Dr. G. Mohs zum Thema „Der Siebenjahrplan und die Aufgaben der Geographie in der Deutschen Demokratischen Republik“ und weiterhin u. a. folgende, die Ausbildung der Geographiestudenten betreffende Themen: „Wie kann die FDJ die wissenschaftliche Arbeit vorantreiben?“, „Die polytechnische Ausbildung des zukünftigen Geographielehrers“, „Die ‚Meldearbeit‘ der Leipziger Diplomanden – eine neue Form der studentischen Ausbildung“.

Juristen werten Praktikum aus

Der Rat der Juristenakademie und die FDJ-Grundeinheit veranstalten am 6. April eine wissenschaftliche Studentenkongress zum Thema „Die Bedeutung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit für die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1960 im Bauwesen der Stadt Leipzig“ die sich mit Fragen der sozialistischen Leitung des Bauwesens befaßt, und am 7. März eine wissenschaftliche Studentenkongress zum Thema „Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, der Schlüssel zur Lösung der Aufgaben des Handels im Siebenjahrplan“, die sich mit Fragen der sozialistischen Leitung des Handels befaßt.

Gastvorlesungen über Geschichte des Altertums

Prof. Dr. Imre Trenszényi-Waldapfel, Direktor des Institutes für Alte Geschichte an der Lorand-Eötvös-Universität Budapest, Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften und Kossuthpreisträger der Ungarischen Volksrepublik, trifft am 19. 4. 1960 zu einer Gastvorlesungstätigkeit am Institut für Allgemeine Geschichte, Abteilung Geschichte des Altertums, in Leipzig ein. Während seines vierwöchigen Aufenthaltes in unserer Stadt wird er u. a. die Vorlesung „Geschichte der griechischen Religion“ (Mittwoch, den 20. 4., 27. 4., 11. 5. 1960, von 14 bis 16 Uhr, Peterssteinweg 8, Hörsaal 238) und die Vorträge „Werke der klassischen Dichtkunst als Quellen für die Geschichtsforschung“ (Dienstag, den 26. 4. 60, 18 bis 20 Uhr, Peterssteinweg 8, Zi. 258) und das „Goldene Zeitalter – Fragen der sozialen Utopie im Altertum“ (Dienstag, den 10. 5. 60, 18 bis 20 Uhr, Peterssteinweg, Zi. 238) halten.

Das Kollektiv der Institutsabteilung für Alte Geschichte lädt hiermit Professoren, Dozenten, Assistenten und Studenten der Karl-Marx-Universität sowie alle Interessierten zu diesen Veranstaltungen ein, die der ungarische Wissenschaftler, der bedeutendste Spezialist auf dem Gebiet der marxistischen Religionsgeschichte, an unserer Universität halten wird.



Besucht die Ausstellung „Arbeitereinheit zerschlug Kamp-Putsch“, bis zum 15. Mai täglich geöffnet von 8 bis 18 Uhr im Alten Rathaus, 1. Etage

In Diskussionen mit Freunden aller Fakultäten und Institute kann man oft feststellen, daß es noch eine ganze Reihe von Studenten gibt, die die Kulturarbeit als etwas Nebensächliches ansehen. Sie beschäftigen sich kaum bzw. gar nicht mit Fragen der Kulturpolitik, besuchen selten kulturelle Veranstaltungen und unterschätzen die Arbeit der Ensembles und Kulturgruppen der Universität. Auch bei uns am Dolmetscher-Institut hatten wir in der Vergangenheit mit diesen Erscheinungen zu kämpfen.

Um allen die Grundfragen der Kulturarbeit an unserem Institut klarzumachen, führte die FDJ-Leitung gemeinsam mit der Leitung der Kulturgruppe „Pawel Kortschagin“ vor kurzem ein Forum durch. Im Hinblick auf unsere bisher geleistete Arbeit muß man sagen, daß diese keinesfalls ausreichte, um dem Institut ein kulturelles Gepräge zu geben. Wir müssen uns deshalb folgendes klarmachen: Unser Institut sollen sozialistische Menschen verlassen die gute Fachleute sind und eine klare Einstellung zu unserer Gesellschaft und zu unserem Staat haben. Auf uns als zukünftigen Dolmetschern liegt eine große Verantwortung. Viele Ausländer interessieren sich für die Kultur und Kunst unseres Landes, und daher ist es unbedingt notwendig, daß wir darüber Bescheid wissen. Es genügt nicht, ab und zu ins Konzert ins Theater oder ins Kino zu gehen, sondern wir müssen uns ständig sowohl mit dem nationalen Erbe als auch mit dem zeitgenössischen Schaffen unserer Schriftsteller, Komponisten und Maler beschäftigen. Darüber hinaus ist es für einen Dolmetscher unumgänglich, über die Kunst und Kultur des/der Landes, dessen Sprache er studiert, Bescheid zu wissen.

Universitätszeitung, 30. 3. 1960, Seite 6

Bei uns gibt es auch noch Freunde, die die wichtige Rolle der Kultur noch nicht erkannt haben. So traten im 1. Studienjahr Meinungen auf: „Laßt uns jetzt bloß mit Kultur in Ruhe. Wir müssen uns erst mal mit dem Fachlichen auseinandersetzen. Nach Weihnachten könnt ihr ja wieder anfragen.“

Oft wurden schon gute Anfänge gemacht. Wir denken da z. B. an das sozialistische Studentenlager in Belgern, wo es eine durchaus gute kulturelle Betätigung gab. Oder: Es wurde begonnen, das Lied des Monats einzustudieren und das Buch des Semesters zu besprechen. Aber das ist auch wieder eingeschlafen. Unsere Kulturgruppe leistet zwar eine gute Arbeit, und eine ganze Anzahl unserer Freunde sind im Zentralep Volkstheaterensemble, aber die meisten verstehen es nicht, in ihren Seminargruppen eine gute Kulturarbeit anzuregen. Viele Gruppen besuchen regelmäßig Konzerte, das Theater oder das Kino, aber es wird kaum darüber diskutiert. Es gilt jetzt, die guten Anfänge aufzutreiben und ein breites kulturelles Leben zu entfalten.

Mit der Agitprop-Gruppe, die bis jetzt nicht mit dem Chor zusammenarbeiten wollte, wurde eine Aussprache geführt. Auf dem Forum stellten wir diesen Freunden ganz klar die Frage: An der Universität wollen wir ein sozialistisches Volkstheaterzentrum schaffen – und die Agitprop-Gruppe des Dolmetscher-Institutes will sich anschließen? Nun haben die Freunde eingesehen, daß

man durch gemeinsames Schaffen Besseres erreicht. Sie arbeiten jetzt mit dem Chor zusammen und haben schon eine Wochenendschulung beider Gruppen durchgeführt.

Vor unserem Chor stehen in diesem Jahr noch große Aufgaben. Der Chor wird zweimal in Delitzsch mit dem Akademischen Orchester zur Jugendweihe auftreten. Für den 1. und 8. Mai werden Programme vorbereitet. Im Herbst wird an der Universität eine Woche der Volkskunst durchgeführt.

Alle diese Aufgaben sind jedoch nur zu bewältigen, wenn genügend Freunde mitarbeiten. Leider erklärten sich bis jetzt nur wenige Studenten des 1. Studienjahres zur Mitarbeit bereit. Ähnlich ist es in der Agitprop-Gruppe, die zum größten Teil nur aus Freunden des 3. und 4. Studienjahres besteht. Deshalb wird in nächster Zeit die Werbung verstärkt fortgesetzt.

Das Forum beauftragte eine Kommission mit der Ausarbeitung eines Kulturplanes, der den einzelnen Gruppen jetzt vorgelegt wurde.

Eine wichtige Aufgabe ist die Förderung der Jungen Talente. In allen Seminargruppen stellen sich die Jungen Talente bei Gruppenabenden vor. Die besten Freunde aus den Gruppen treten dann zum Ausscheid im Rahmen des gesamten Institutes an.

Wichtig bei der Erfüllung unseres Planes ist die Zusammenarbeit zwischen Dozenten und Studenten. Um diese zu gewährleisten, werden wir folgendes unternehmen: In jedem Mo-

„Unbewältigte Vergangenheit“? Geheife der Unbelehrbaren!

Aus einem Vortrag von Prof. W. Herzfelde im Rundfunk

Es ist bezeichnend, daß dort, wo man Männer und Frauen verfolgt und vor Gericht stellt, weil sie dazu aufrufen, nicht mehr demütig schweigend den Anschlag auf das Leben ihrer Kinder hinzunehmen, daß dort, wo man die Gedenkstätten Ermordeter mit Hakenkreuzen und SS-Runen schändet, auch Verachtung und Haß gegen andersfarbige Völker und Rassen geschürt wird. Wer noch den geringsten Zweifel über die Gesinnungen und Pläne der Machthaber in Bonn hatte, den belehrt die Presse der Bundesrepublik anlässlich der diplomatischen Anerkennung der DDR durch Guinea, wie sehr Nazismus und Kolonialimperialismus die Bonner Politik bestimmen.

Es wird vielfach behauptet, bei den neofaschistischen Zuständen und Vorkommnissen in der Bundesrepublik handle es sich um Restbestände einer im großen und ganzen überwundenen Situation, um die noch nicht ganz bewältigte Vergangenheit. In Wirklichkeit handelt es sich um Aeußerungen der Unmenschlichkeit, des Dünkels und der Unbelehrbarkeit jener, die in der kommenden Welt des Friedens und der befreiten Arbeit keinen Platz für sich sehen.

Gewiß, es gibt nicht wenige Mitläufer, nicht wenige, deren Hirn und Herz durch die unablässige Propaganda der Geschäftsmacher und Militaristen vernebelt und vergiftet sind. Aber eines hat sich grundlegend und für alle Zeiten geändert: Während in der Vergangenheit

nur die Stimme einzelner mutiger Männer und Frauen und der organisierte Widerstand der Unterdrückten selbst gegen Ausbeutung und Barbarei wirksam wurden, sehen wir heute von China bis Kuba, vom Nordmeer bis zum Äquator zahllose Länder und Völker durch ihre wirtschaftliche, politische und moralische Kraft den Kurs der Geschichte bestimmen. Diese Kraft nimmt täglich zu. Und sie wird imstande sein, von der Stirn der weißen Völker das Kainszeichen wegzuwischen, das die herrschenden Klassen ihnen eingebrannt haben. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es der unermüdlichen täglichen Bereitschaft, die Mitbürger, vor allem die Jugendlichen zu schützen vor den Einflüsterungen und Lügen jener, die glauben, das Rad der Geschichte rückwärtsdrehen oder stillhalten zu können. Und es bedarf der Entschlossenheit, durch die eigene Arbeit beizutragen zu jener Macht, die allein fähig ist, dem Klassen- und Rassenhochmut ein Ende zu setzen.

Mit seinem höhnischen Geheife disqualifiziert sich der Chor abendländischer Uebermenschen besonders wirksam. Während sich die anständigen Menschen aller Kontinente über die Erfolge der afrikanischen Völker im Kampf um politische und wirtschaftliche Freiheit aufrichtig freuen, verrät die westdeutsche Politik, daß sie von Herrschäften gelenkt wird, die tief unter dem Niveau derjenigen stehen, die von ihnen als „unterentwickelte Busch neger“ bezeichnet werden.

Wettkampfbestimmungen

Ausschreibung

für die VII. Meisterschaften der Karl-Marx-Universität im Schwimmen am Sonnabend, dem 23. April 1960, im Westbad

Veranstalter: HSG Karl-Marx-Universität Leipzig, IfK Karl-Marx-Universität Leipzig

Durchführung: HSG Karl-Marx-Universität Leipzig – Sektion Schwimmen

Ort und Zeit: Sonnabend, den 23. April 1960, im Westbad, Beginn 19 Uhr, Ende gegen 21.30 Uhr

Teilnahmeberechtigt sind alle Angehörigen der Karl-Marx-Universität Leipzig (Wissenschaftler, Arbeiter, Angestellte, Studentinnen und Studenten sowie Kinder)

Klasseneinteilung: Klasse A: Offen für alle bzw. nur für Mitglieder einer Sektion Schwimmen; Klasse B: Nur für Sportfreundinnen und Sportfreunde, die keiner Sektion Schwimmen angehören.

Meldeschluss: Montag, den 18. April 1960.

Meldeöffnung: Dienstag, den 18. April 1960, in der HSG, Leipzig W 31, Stieglitzstraße 40, 18 Uhr.

Meldeschritt: HSG Karl-Marx-Universität, Leipzig W 31, Stieglitzstraße 40. Die Meldung muß enthalten: Name, Vorname, Fakultät bzw. Institut, Nummer des Wettkampfes.

Allgemeine Bestimmungen: Die Wettkämpfe werden nach den Wettkampfbestimmungen des DSSV ausgetragen.

Die beste Fakultät erhält einen Pokal. Die Sieger erhalten Buchpreise und Urkunden. Die Platzierten bis zum 3. Platz werden mit Urkunden ausgezeichnet.

Die Schwimmbahn entspricht den Wettkampfbestimmungen des DSSV. Die Wertung der Kämpfe erfolgt nach folgender Punktwertung:

- 1. Platz = 7 Punkte
- 2. Platz = 5 Punkte
- 3. Platz = 4 Punkte
- 4. Platz = 3 Punkte
- 5. Platz = 2 Punkte
- 6. Platz = 1 Punkt.

Wettkampffolge:

- 1. 6x50 m Kraul, Herren, Kl. A
- 2. 4x50 m Kraul, Damen, Kl. A
- 3. 200 m Brust, Herren, Kl. A
- 4. 100 m Brust, Damen, Kl. B
- 5. 100 m Rücken, Herren, Kl. A
- 6. 100 m Brust, Herren, Kl. B
- 7. 200 m Brust, Damen, Kl. A
- 8. 100 m Schmetter, Herren, Kl. A
- 9. 100 m Brust, Knab., Kl. A u. B
- 10. 100 m Schmetter, Dam., Kl. A
- 11. 4x50 m Kraul, Herren, Kl. B
- 12. 4x50 m Kraul, Damen, Kl. B
- 13. 100 m Kraul, Herren, Kl. A
- 14. 100 m Kraul, Damen, Kl. A
- 15. 8x50 m Brust, Herren, Kl. B
- 16. 8x50 m Brust, Damen, Kl. B
- 17. 4x100 m Lagen, Herren, Kl. A
- 18. 4x100 m Lagen, Damen, Kl. A
- 19. Wasserballspiel (kein Meisterschaftsprogramm).

Kurz berichtet

Prof. Dr. Richard Petzoldt, Leiter der Abteilung Musikerziehung der Philosophischen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig, sprach zu Fragen der zeitgenössischen Musik (u. a. Zwölftonmusik, Béla Bartók) vor mehreren Musikern der Nationalen Volksarmee in Norddeutschland, im Konservatorium Schwerin sowie in den Instituten für Musikerziehung und Kunsterziehung der Universität Greifswald.

Ein Verkehrs-Sicherheitsaktiv wurde bei der am 18. 3. 1960 stattgefundenen Kraftfahrerversammlung mit der Verkehrspolizei gebildet, dem zehn Kollegen der Fahrbereitschaft der Hauptverwaltung angehören. Aufgabe des Aktivs ist nicht nur die Ueberwachung des Fuhrparks der Karl-Marx-Universität, sondern auch die Ueberprüfung sämtlicher Fahrzeuge von Universitätsangehörigen (Autos, Motorräder, Fahrräder) sowie die Belehrung von Fußgängern.